



KUNSTVEREIN WIEN: A-1010 Wien, Schönlaterngasse 9 · Telefon 512 83 29, 513 19 62 · Gen.-Skr.: Dr. Christine Pelousek
MIT BESONDERER FÖRDERUNG DES KULTURAMTES DER STADT WIEN UND DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT UND KUNST

Erreichbar mit U1, U3, und U4; Straßenbahn
1, 2, 21, N; Autobus 1A, 2A, 74A, 75A
Stationen: Stephansplatz, Schwedenplatz,
Rotenturmstraße, Stubentor



FREIER EINTRITT · SAALERÖFFNUNG eine
halbe Stunde vor Beginn · KEIN EINLASS
WÄHREND DER VERANSTALTUNGEN ·
Programmänderungen vorbehalten

LITERATURPROGRAMM MAI 1992 (KURT NEUMANN · Tel. 512 44 46)

4	Montag 18.30 Parterresaal	UNGARISCHE LITERATUR (5) KUKORELly ENDRE · GARACZI LÁSZLÓ · NÉMETH GÁBOR (Budapest) Lyrik und Prosa ANDREA SEIDLER (Wien) Einleitungen und Übersetzungen	Lesungsabend mit zweisprachigen Lesungen von
5	Dienstag 18.30 und 19.45 Parterresaal	UNGARISCHE LITERATUR (6) LITERATUR AUS DER SLOWAKEI: UNGARISCH -SLOWAKISCH dreisprachige Veranstaltung GRENDÉL LAJOS · PAVEL VILIKOVSKÝ (Bratislava) stellen einander vor und lesen aus Ihren Arbeiten Details im Sonderprogramm „Statt der Weltausstellung: UNGARISCHE LITERATUR“	
6	Mittwoch 18.30 · Parterresaal	UNGARISCHE LITERATUR (7) BE/SCHREIBEN · BE/LESEN · BE/SPRECHEN II/92 NÁDAS PÉTER (Gombosszeg) liest aus seinem Roman „Emlékiratok könyve“ 1986 / „Buch der Erinnerung“ 1991 GEORG SCHMID (Salzburg) spricht über Péter Nádas' Roman „Buch der Erinnerung“ (Rowohlt Berlin)	
8	Freitag 18.30 Parterresaal	UNGARISCHE LITERATUR (8) PÁL DERÉKY (Wien) stellt vor KEMÉNY ISTVÁN · NAGY ATTILA KRISTÓF · SZILÁGYI ESZTER ANNA · TÉREY JÁNOS (Budapest) CHRISTINE HUBER · ILSE KILIC · FRITZ WIDHALM treten lesend in Korrespondenz mit den ungarischen Gästen	
11	Montag 18.30 Parterresaal	WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR – UNGARISCHE LITERATUR (9) DALOS GYÖRGY (Budapest-Wien) 1. Vorlesung zum Thema VOM PROPHETEN ZUM LITERATURPRODUZENTEN – ROLLENWANDEL DER INTELLIGENZ IN UNGARN UND OSTEUROPA gemeinsam mit dem Germanistischen Institut der Universität Wien	
12	Dienstag 18.30 Parterresaal	WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR – UNGARISCHE LITERATUR (10) DALOS GYÖRGY 2. Vorlesung zum Generalthema gemeinsam mit dem Germanistischen Institut der Universität Wien	
13	Mittwoch 18.30 · Parterresaal	WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR – UNGARISCHE LITERATUR (11) DALOS GYÖRGY 3. Vorlesung zum Generalthema KERTÉSZ IMRE (Budapest) liest „Protokoll“ (deutsch 1991) gemeinsam mit dem Germanistischen Institut der Universität Wien WESPENNEST Nr. 48: Literatur in Ungarn, Herausgeber DALOS GYÖRGY, mit Arbeiten von Konrad György · Eörsi István · Petri György · Kertész Imre · Hernádi Miklós · Kukorelly Endre · Szemes Zsuzsa · Rakovszky Zsuzsa	
15	Freitag 19.00 IWK IX., Berggasse 17	WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR – UNGARISCHE LITERATUR (12) DALOS GYÖRGY · JOSEF HASLINGER Konversationsforum zu den drei Vorlesungen Anmeldungen bitte schriftlich an das Institut für Wissenschaft und Kunst, 1090 Wien, Berggasse 17/1	
18	Montag 18.30 Parterresaal	GEISTESGEGENWART EIN INTELLEKTUELLES NETZWERK IN FORM VON VERANSTALTUNGEN VIII/92 ROBERT MENASSE (Wien) spricht über MARIE-THÉRÈSE KERSCHBAUMER: „FÜR MICH HAT LESEN ETWAS MIT FLIEßEN ZU TUN...“ Gedanken zum Lesen und Schreiben von Literatur (Wr. Frauenverlag) Robert Menasses Buch „Die sozialpartnerschaftliche Ästhetik“ wurde am 17.3. besprochen	
19	Dienstag 18.30 WU Wien, Kulturcafé IX., Augasse 2–6	ZWISCHEN FRAUEN UND MÄNNERN in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der ÖH an der Wirtschaftsuniversität Wien KARIN RICK (Wien) liest aus „Sex, Sehnsucht & Sirenen“, Erzählungen (Konkursbuch) GEORG BIRON (Wien) liest aus „Frauen bei Vollmond“, Roman (Edition S), „1000 Dollar und ein Herz aus Asche“ / „Waikiki“ (Edition freelife)	
20	Mittwoch 18.30 Parterresaal	GEISTESGEGENWART EIN INTELLEKTUELLES NETZWERK IN FORM VON VERANSTALTUNGEN IX/92 WERNER VOGT (Wien) spricht über OLIVER RATHKOLB: „FÜHRERTREU UND GOTTBEGNADET. Künstlereliten im Dritten Reich“ (ÖBV) Werner Vogts Buch „Einatmen – Ausatmen“ wurde am 6.4. besprochen	
21	Donnerstag 18.30 Kunstforum Wien I. Renng. 2/1	GEISTESGEGENWART EIN INTELLEKTUELLES NETZWERK IN FORM VON VERANSTALTUNGEN X/92 OLIVER RATHKOLB (Wien) spricht über FRANZ JOSEF CZERNIN: „SECHS TOTE DICHTER · HAUSMANN · KAFKA · KRAUS · MUSIL · PRIESSNITZ · TRAKL“ (Sonderzahl Verlag) Oliver Rathkolbs Buch „Führertreu und Gottbegnadet“ wird am Vortag besprochen	
22	Freitag 18.30 Parterresaal	AUTORINNENLABOR 1992: ELISABETH REICHART (3) in Zusammenarbeit mit der SCHWEDISCHEN BOTSCHAFT IN WIEN CORDELIA EDVARDSON (Schweden–Israel) liest aus ihren Büchern „Gebranntes Kind sucht das Feuer“ und „Die Welt zusammenfügen“ (Hanser Verlag München)	
27	Mittwoch 18.30 Parterresaal	AUTOR/INNEN/WELT/VERFASSUNG: MEHR DIE TORHEIT ALS DER SINN DIE MINNESÄNGER Walther von Klingen & Wilhelm von Aquitanien HEIDI PATAKI (Wien) Eine poetische Vergegenwärtigung mit Kommentar und Lesung LES MENESTRELS singen und spielen FLORIAN MAYR · EVA BRUNNER · KLAUS WALTER	
29	Freitag 18.30 2. Stock	TEXTVORSTELLUNGEN reaktionelle Mitarbeit und Veranstaltungsleitung: HERBERT J. WIMMER SABINE HASSINGER (Berlin) „Jul“, Prosa (Privatdruck bzw. DRUCKHAUS GALREV) NEDA BEI (Wien) „ich nagte grade am m“ Anagrammgedichte (Freibord)	
	19.30 2. Stock	PETRA GANGLBAUER (Semriach) „Briefe ohne Gesicht“, Prosa (Wiener Frauenverlag) TRAUTE FORESTI (Wien) „Ankunft und Abschied oder Zwischen Fisch und Skorpion“, Gedichte (Herder)	

MUSIKPROGRAMM MAI 1992 (KARL-HEINZ ROSCHITZ · Tel. 512 83 29)

7	Donnerstag 18.30 · Parterresaal	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (8) ANDREA SZIGETVARI	Computermusik-Stiftung Ungarn; Gesprächskonzert mit
8	Freitag 18.30 · 2. Stock	MUSIK IM GESPRÄCH: „Ein Österreicher in New York – Choreographie eines Lebens“ Prof. WALTER SORELL (New York) Vortrag	
14	Donnerstag 18.30 · Parterresaal	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (9) GÜNTHER RABL	Komponisten-Portrait (Österreich; 1. Teil)
15	Freitag 18.30 Parterresaal	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (10) GÜNTHER RABL	Komponisten-Portrait (Österreich; 2. Teil) in Zusammenarbeit mit CHRISTIAN TEUSCHER
19	Dienstag 18.30 · Parterresaal	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (11) LÁSZLÓ DUBROVAY	JUNGE UNGARISCHE KOMPONISTEN Präsentation
21	Donnerstag 18.30 Parterresaal	MUSIKTHEORIE (5) REGINA BUSCH und CHRISTIAN OFENBAUER	„Störung – Bruch – Episode“ Gespräch mit Musikbeispielen
26	Dienstag 18.30 Parterresaal	ELEKTRONISCHER FRÜHLING (12) RODOLFO CAESAR (Brasilien/England)	Brasilien – Estudio da Gloria, Rio de Janeiro Präsentation
29	Freitag 18.30 · Parterresaal	MUSIK IM GESPRÄCH: „Die neue Romantik ist der neue Sozialismus“ JOHANNES DAXNER (Klavier)	Vortrag mit Musikbeispielen

AUSSTELLUNGEN, SONDERVERANSTALTUNGEN MAI 1992 (SEKRETARIAT · Tel. 512 83 29)

	Schönlaterng. 7a	GALERIE IN DER ARTOTHEK SABINE LUGER	Montag bis Freitag 10–18 Uhr Zeichnungen (bis zum 27. 5.)
7	Schönlaterng. 9 Dienstag · 18.30	FÖRDERGALERIE im 2. Stock ZEITGEMÄSSIGE KUNST AUS BRASILIEN	Eröffnung der Ausstellung (bis 29.5.)

4. 5. bis 15. 5. siehe Sonderprogramme STATT DER WELTAUSSTELLUNG: UNGARISCHE LITERATUR und WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR, SOMMERSEMESTER 1992.

12. 5. Derzeit als Stipendiat in Wien ist der Schriftsteller Imre Kertész, der im März in der Österreichischen Gesellschaft für Literatur eine scharfsinnige und pointierte Essay-Erzählung über Wien gelesen hat. Diesem Schriftsteller von Rang gebührt große Aufmerksamkeit des Wiener literarischen Publikums.

IMRE KERTÉSZ: geb. 1929 in Budapest; 1944 Deportation nach Auschwitz und Buchenwald; 1948 Abitur mit anschließender journalistischer Tätigkeit bei einer Budapester Tageszeitung. Seit 1953 freischaffender Übersetzer deutscher Literatur sowie Verfasser von Drehbüchern, Hörspielen u.a. literarischen Texten für Bühne, Film und Funk. 1975 erschien der Roman „Mensch ohne Schicksal“ (zweite Auflage 1985), der in mehrere Sprachen – Englisch, Italienisch, Schwedisch, in Auszügen auch Polnisch – übersetzt wurde. Die ungarische Kritik verglich das Buch in seiner Ausstrahlung mit Jorge Sempruns „Großer Reise“. 1988 veröffentlichte Kertész sein jüngstes Werk, den Roman „Das Fiasko“.

18. 5. Drei Zitate aus Marie-Thérèse Kerschbaumers titelgebendem Essay „Für mich hat Lesen etwas mit Fließen zu tun“:

„Für mich hat Lesen etwas mit Fließen zu tun, es ist, wie wenn man in einem kalten Gebirgsbach brennend vor Kälte und Leben von Bachstein zu Bachstein sich stoßend im Strom schwimmt, treibend getrieben im Wagnis der Kühle, nahe dem Strudel und nahe dem Ufer. Kämpfen, hartnäckig, unbeirrt, um die Fähigkeit des Lesens, um die Zeit des Lesens. Das Anrecht auf Wissen, das angestammte Recht darauf.

Lesen als „Schicksal“, verbunden mit der Gemeinschaft, in die man hineingeboren oder durch spätere Ereignisse hineingeworfen wird. Lesen und Sprechen, Lesung, die Messe lesen, der Wunsch, die Bibel zu lesen. Weise sein, wie König Salomon. Zufall, mit dem man lebt, was einem so in die Hände fällt, der Wunsch, dieses Kapitel, diese Seite, diese Zeile, der Wunsch, diesen Schund ohne Schelte zu Ende zu lesen, ehe man unterbrochen wird, ehe man gefaßt wird, ehe man die Bücher zurückgeben, ehe man schlafen, aufstehen, zur Arbeit gehen muß ...

Lesen ist das Ringen mit dem Engel, Lesen ist Größenwahn, Lesen ist das Steingrab zu Hebron, ist der Turmbau zu Babel. Lesen ist Bedrohung, ist die Frucht vom Baum der Erkenntnis, und diesen Apfel will ich essen, amen. Lesen ist Befreiung aus der Knechtschaft der Unwissenheit, ist die Möglichkeit, dies eine Leben zu besitzen, ganz, ist die Fähigkeit, die jedem Menschen eigen ist: Sprache, dieses offene Zeichensystem, darüber verfügen, es entwickeln und darüber reflektieren zu können, die Möglichkeit der Abstraktion in dem Regelsystem und die Möglichkeit der Abstraktion der Abstraktion, Erfindung der Schrift ...

Was wird sein? Was werden wir verlieren, was gewinnen? Verlust des anschaulichen Denkens? Hier Information, dort keine? Hier reine Daten, dort Geschichtslosigkeit? Oder führt das Vakuum „Unterhaltung“ die nächste Generation zurück zum Buch, zurück zu inneren Bildern, zu schöpferischem Lesen? Wird es Lese-Feste geben? Lese Klöster? Abgeschlossen, ohne Außenlärm, durch die geheime Drehtür im Bücherregal in das Refugium gelangt. Wer kann das sagen? Wir wissen nur: Diese bedruckten Seiten, die schwarzen Zeichen bringen uns das Meer, das Land herein, „ein leises Klingen und Rauschen ... das Hallen von Schritten und Stimmen“, die Hand der Erdgöttin Ge „ragte aus der Steinkante, und hinauf zum profilierten Vorsprung streckten sich langgliedrige knotige Finger, als wären sie noch unter der Erde und wollten das Gelenk der offenen daumenlosen weiblichen Hand erreichen, sie bewegten sich unterhalb des Saimes entlang, suchten nach den verwischten Spuren eingeritzter Buchstaben, und Coppis Gesicht, mit kurzsichtigen Augen hinter Brille mit dünnem Stahlrand, näherte sich den Schriftzeichen, die Heilmann, mit Hilfe eines mitgebrachten Buchs, entzifferte.“

Lesen, in dem Gigantenfries von Pergamon, an dieser Stelle, da der Text durch kunstvoll angelegte Syntax gleich einer visuellen „weichen Blende“ dreifach Lesen uns vor die Augen bringt, den Lesenden dieses Jahrhundertbuchs von Peter Weiss. Werden wir überleben? Wir müssen uns einlassen, mehr ist hier nicht zu sagen.“

MARIE-THÉRÈSE KERSCHBAUMER: geb. 1936 in Garches, Frankreich, Kindheit in Costa Rica und Tirol, ab 1957 in Wien, Abendmatura, Studium der Germanistik und Romanistik. Erste Publikationen 1964. Seit 1971 freie Schriftstellerin und Übersetzerin. Buchpublikationen: Gedichte (1970); Neue Autoren I (1972); Der Schwimmer, Roman (1976); Der weibliche Name des Widerstands. Sieben Berichte (1980); Schwestern, Roman (1982); Gewinner oder Verlierer einer Zeit, Essay (1988); Neun Canti auf die irdische Liebe (1989); Für mich hat Lesen etwas mit Fließen zu tun... Gedanken zum Lesen und Schreiben von Literatur (1989); Versuchung, Prosapoem (1990). 3 Hörspiele, 2 TV-Spiele, Essays, wissenschaftliche Publikationen, Übersetzungen aus dem Rumänischen.

ROBERT MENASSE: geb. 1954 in Wien, wo er auch heute lebt. Veröffentlichte bisher „Sinnliche Gewißheit“, Roman, 1988; „Die sozialpartnerschaftliche Ästhetik. Essays zum österreichischen Geist“, 1990; „Selige Zeiten, brüchige Welt“, Roman, 1991.

19. 5. Im neueröffneten Kulturcafé in der Wirtschaftsuniversität Wien beginnt eine neue Phase der Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der ÖH, in der nicht nur die bewährte „Dichter Flug“ Flugblatt- und Leseaktion fortgeführt wird, sondern auch thematisierte Lesungen ins Programm aufgenommen werden. Die erste steht unter dem Motto: ZWISCHEN FRAUEN UND MÄNNERN.

Karin Ricks Erzählungen sind bissige, aufregende, unanständige Kurzgeschichten, mit perfekt konstruierter Spannung, gelingenden Höhepunkten, und dennoch: sehr nahe an der Ambivalenz des Alltags.

KARIN RICK: geb. 1955 in Wien, Studium Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte, Dolmetscher- und Übersetzungsausbildung, zwischen 1980 und 1985 Lehrauftrag für moderne Literatur an der Universität Nancy. Lebt als freie Autorin in Wien. Herausgeberin von: Das Sexuelle, die Frauen und die Kunst. „Böse Spiele“, Roman (1991).

GEORG BIRON: 1958 in Wien geboren, versteht es, literarische Qualitätsansprüche mit journalistischen Erfordernissen in Einklang zu bringen. In der Definition Joseph Roths und Egon Erwin Kischs versteht er sich als „literarischer Reporter“, dessen Arbeiten in Zeitschriften, Magazinen und Anthologien im ganzen deutschen Sprachraum geschätzt sind. Zu seinen letzten erfolgreichen Texten gehört seine Qualtinger-Hommage „Blues für einen Partisanen“. In der EDITION S ist von Georg Biron bisher erschienen: „Männer Männer Männer“ (Roman, 1986), die biographische Dokumentation „Die letzte Beichte“ (1988), und für 1992 ist ein neuer Roman „Frauen bei Vollmond“ geplant. „1000 Dollar und ein Herz aus Asche“, ist die erweiterte Fassung der Erzählung „Waikiki“, die in der edition freeliffe 1990 erschienen ist.

20. 5. „Natürlich war die Zeit für uns furchtbar. Der Krieg, die Bomben ... und trotz allem war es damals beglückend, die vielen guten Konzerte zu hören, ins Theater oder in die Oper zu gehen, das waren so wunderbare Vorstellungen, daß man auf Not und Sorgen vergessen hat.“ Aussagen dieser Art sind typisch, wenn es um Erinnerungen an das „Dritte Reich“ geht. Dessen Machthaber waren sich der systemstabilisierenden Wirkung künstlerischer Produktionen auch durchaus bewußt. In erstaunlich kurzer Zeit geriet der Bereich des Kulturschaffens unter die Kontrolle des NS-Staates und wurde mit ähnlicher Gründlichkeit „durchorganisiert“ wie etwa die Rüstungsindustrie, allerdings konnte man im Gegensatz zu dieser auf die Rekrutierung von Zwangsarbeitern verzichten. Bei den Künstlern war das Potential von karrierebewußten Freiwilligen so groß, daß auch die Rollen der aus „rassischen“ oder politischen Gründen Verjagten problemlos umbesetzt werden konnten. Viele der während der NS-Zeit beliebt und prominent gewordenen Bühnenkünstler sind es auch in den Jahren und Jahrzehnten danach geblieben, und manche davon präsentierten sich in ihren erzählten oder gedruckten Lebenserinnerungen als Fackelträger der Vergeßlichkeit.

OLIVER RATHKOLB: geb. 1955, Dr. jur., Dr. phil., arbeitet am „Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte der Gesellschaftswissenschaften“ in Wien. Er ist Autor mehrerer Veröffentlichungen zur Kulturpolitik vor und nach 1938.

21. 5. Stiften die Lebenden Traditionen, um die Toten zu Lebenden zu machen? Und leben Traditionen davon, daß sie verändert werden? Muß man also die Tradition töten, um sie am Leben zu erhalten? Der österreichische Dichter Franz Josef Czernin jedenfalls unternimmt in seinen sechs Essays den Versuch, sechs tote Dichter – Hausmann, Kafka, Kraus, Musil, Priessnitz und Trakl – aus dem Blickwinkel der eigenen und gegenwärtigen Arbeit zum Leben zu erwecken. Denjenigen, die selbst Dichtung hervorbringen, ist die überlieferte Dichtung nicht nur Herausforderung, sondern auch Zermutung. Der Essay ist für Czernin jene dichterische Form, die es ihm ermöglicht, dieses Unterliegen oder Beherrschten begrifflich bestimmbar zu machen.

FRANZ JOSEF CZERNIN: geb. 1952, lebt in Wien und in der Steiermark. Veröffentlicht seit 1978 experimentelle Lyrik und Essays. Publikationen: ossa und pelion (1979); anna und franz. mundgymnastik und jägerlatein (1982); glück? ein fragment der maschine (1984); die kunst des sonetts (1985); gelegenheitsgedichte (1986); Die Reisen. In achtzig Gedichten um die ganze Welt (mit Ferdinand Schmatz, 1987); Die Reise. In achtzig flachen Hunden in die ganz tiefe Grube (mit Ferdinand Schmatz 1987); Theaterstück (1991).

OLIVER RATHKOLB: siehe 20. 5.

22. 5. CORDELIA EDVARDSON: geb. 1929 in München, lebte bis 1943 mit ihrer Mutter Elisabeth Langgässer in Berlin. 1943 kam sie mit einem „Judentransport“ über Theresienstadt nach Auschwitz. Nach Kriegsende arbeitete sie als Journalistin in Schweden. Während des Jom-Kippur-Krieges 1974 übersiedelte sie nach Israel, wo sie seither als Autorin und Journalistin lebt. Die Mutter schrieb einen Brief an ihre Tochter in Schweden. Sie arbeite an einem neuen Roman, schrieb sie, in dem eine junge Frau vorkomme, die in Auschwitz gewesen sei, eine Überlebende. Es sei wichtig, daß die Erinnerungen der jungen Frau bis ins einzelne korrekt seien, danach könne sie, die Mutter, diese in erdichteter Form wiedererzählen lassen. Könne die Tochter ihr von der täglichen Routine in Auschwitz berichten, es aufschreiben? Die Tochter antwortete, beschrieb, so gut sie es vermochte. Später, als sie den Roman der Mutter las, erkannte sie ihre Erinnerungen nicht wieder. Wie hätte es auch anders sein können, es war ja von einer Lebenden geschrieben worden.“ (Aus: Gebranntes Kind sucht das Feuer“. S. 118)

Genauso eindringlich und ehrlich, wie Cordelia Edvardson ihr eigenes Leben hinterfragt, stellt sie sich in „Die Welt zusammenfügen“ der Gegenwart, sei es in Israel (vor allem der Intifada) oder in Deutschland, das ihre Grund-Erfahrung – Auschwitz – längst nicht mehr teilt. So ist das Buch auch ein Bericht über die Einsamkeit eines Menschen, der auf einem geschichtlichen Denken beharrt.

27. 5. Wilhelm von Aquitanien (vermutlich 1071–1127) ist der erste Dichter des Minnesangs, von dem 11 Chansons erhalten sind. Von Walther von Klingen (1215–1286) aus dem Aargau sind 8 Chansons erhalten. Heidi Pataki, selbst Meisterin der (Liebes)Gedichtkunst, liest und kommentiert diese Texte, die die Menestrels singen und spielen.

HEIDI PATAKI: geb. 1940 in Wien, Studium der Publizistik, Kunstgeschichte und Nationalökonomie, arbeitete seit 1970 als Redakteurin beim „Neuen Forum“. 1981–83 Redakteurin der „Filmschrift“. Langjährige Mitarbeit bei verschiedenen deutschsprachigen Rundfunkanstalten. Buchveröffentlichungen: „schlagzeilen. gedichte“ (1968); „fluchtmodelle“, Essays (1972); „stille post“, Gedichte (1978); „frühlings wachen und andere gedichte“ (1981). Heidi Pataki ist Präsidentin der Grazer Autorenversammlung.

LES MENESTRELS: gegründet 1962, neben rein konzertanten Programmen hat das Ensemble Programme mit literarischen Schwerpunkten und szenische Aufführungen erarbeitet. Unzählige Festival-Gastspiele.

29. 5. SABINE HASSINGER: geb. 1958, von 78–88 in Wien Studium der Musiktherapie, anschließend 7-jährige Tätigkeit als Musiktherapeutin im Psychiatrischen Krankenhaus „Steinhof“. 1988 Aufenthaltsstipendium im Literarischen Colloquium Berlin, dann Betreuerin einer Wohngruppe erwachsener Behinderteter. Publikationen im „Luchterhand-Jahrbuch der Lyrik“ (1987–90), Kurzprosa in der Zeitschrift „Sprache im technischen Zeitalter“. „Jul“, Prosa (Druckhaus GALREV).

NEDA BEI: geb. 1952 in Wien, Studium der Rechtswissenschaften. Lebt in Wien. Theoretische, essayistische und experimentelle Veröffentlichungen, u.a. „Das ewige Klischee“ (Wien 1981); „Vernunft als Institution?“ (edition öh Wien 1986). In Anthologien: B. Alms, „Blauer Streusand“ (Frankfurt/M. 1987); B. Classen, „Pornost“ (München Rabe 1988); C. Steinbacher, „Iotbuch a“ (Sisyphos 1989).

PETRA GANGLBAUER: geb. 1958 in Graz, lebt in der Steiermark und in Wien. Schriftstellerin und Publizistin. Reisen. Buchpublikationen: Feindlich vor der Zeit; Zusammenzuraffen wäre also nichts; Die zertanzte Zeit, Gedichte; Briefe ohne Gesicht, Kurzprosa, Wiener Frauenverlag 1992.

TRAUTE FORESTI: geb. in Küb, NÖ., Schauspiel- und Psychotherapiestudium. Im Herder Verlag sind bisher erschienen: Tod du wirst meine letzte Liebe sein, Gedichte; Tagträume und Grenzgänge. Chronik meiner Jahre; Begegnungen auf der Milchstraße. Merkwürdige Liebesgeschichten, und nun der zweite Gedichtband Ankunft und Abschied oder Zwischen Fisch und Skorpion. Schallplatten mit Texten von Friederike Mayröcker, Hertha Kräftner und Traute Foresti.

„Und vieles wird möglich.“

Bank Austria
Z-Länderbank Bank Austria AG



WIEN SKURRIL

Die Fußgängerzone im ersten Bezirk ist zum Focus Wiens geworden. Auf der Kärntnerstraße, auf dem Stephansplatz und am Graben tummeln sich Musiker, Pantomimen, Possenreißer und Weltverbesserer – und beeindrucken ihr Publikum, das ihnen in vielem gleicht. Ein Bildband „der neuen Art“.

ÖS 278,- / DM 39,- / sfr 36,- ISBN 3-85058-075-X

